

## 4.2 ERWIN KLINKE

### DIE ROSENMAARSCHULE : EINE ANGEBOTSSCHULE IN KÖLN-HÖHENHAUS

Peter-Petersen-Schule am Rosenmaar  
Am Rosenmaar  
51061 Köln  
Tel.: 0221/601135

Die Rosenmaarschule hat vor über 40 Jahren begonnen, ihre Arbeit am Jenaplan auszurichten. Seitdem wird sie von dieser Entscheidung getrieben und wurzelt immer noch im schulpraktischen Konzept PETERSENS. Trotzdem oder deshalb vergeht kein Jahr ohne Veränderungen. Veränderung ist das Leben, und Leben ist die wichtigste Säule, auf der unsere Arbeit ruht. Das Widernatürlichste fürs Leben ist, wenn man Menschen nach Geburtsjahrgängen zusammensperrt. So haben wir in der vierzigjährigen Geschichte mit den unterschiedlichen Alterszusammensetzungen Erfahrungen gesammelt. Jetzt sind wir als vierjährige Grundschule bei Stammgruppen mit den Kindern des 1. bis 4. Schuljahres angelangt. Die gibt es mit den über 400 Kindern, davon über 60 behinderte, sechzehnmal in unserem Haus. Zwei benachbarte Stammgruppen kooperieren sehr eng miteinander. Ein für beide Gruppen gemeinsames verantwortliches Lehrerteam teilt sich die Arbeit auf, erstellt selbständig die Stunden- und Vertretungspläne. Acht solcher Teams also entscheiden souverän über Inhalte, Projekte, Unternehmungen. Ein Drittel der Kinder kommt aus dem Stadtteil. Die anderen nehmen oft weite Schulwege in Kauf. Gemeinsamen Unterricht behinderter mit nichtbehinderten Kindern können wir uns in Jahrgangsklassen nicht vorstellen.

Die zweite Säule ist der verantwortliche Umgang mit der erfaßbaren Welt. Zwei Schlagworte: "Begreifen" hat mit "Anfassen" zu tun! Die Dinge sind wichtiger als beschriebenes Papier über Dinge! Trotzdem müssen wir beschämt bekennen, wir produzieren zuviel Papier! Schulgarten, Fahrradwerkstatt, Küche, Holzwerkstatt, Gänse, Hühner, Schafe und Wollraum sind die Aushängeschilder unseres Bemühens.

Der Begriff "Sachunterricht" wird uns suspekt. Kann es nicht sein, daß wir uns über Sachen informieren, um sie zu beherrschen, nach dem Motto: Machtet Euch die Erde untertan! Daß wir dieser Welt mit einer anderen Haltung begegnen wollen, dokumentieren wir dadurch, daß wir uns dem niederländischen Begriff "Weltorientierung" zuneigen.

Und Probleme werden uns zunehmend zum Problem. Früher haben wir gedacht, wir seien gute Lehrer und Lehrerinnen, wenn wir Kindern unsere Probleme zum Problem machen können. Dann gängelt man sie auf einem ausgeklügelten Arbeitsblatt zur Problemlösung. Problem gelöst - Problem tot! Probleme müssen bohren, auf einer anderen Ebene wiederkommen können, in neue pädagogische Situationen treiben!

Für Pädagogische Situationen versuchen wir einen Blick zu entwickeln, besonders, um sie zu erkennen und zuzulassen.

Schulische Leistung, da wünschen wir uns, daß jedes Kind seine oberste Leistungsgrenze erreichen kann. Das muß weit über einer, von wem auch immer gesetzten Norm liegen dürfen, ohne daß jemand überheblich wird. Das muß auch weit darunter liegen dürfen, ohne daß jemand diskriminiert wird.

Es gibt Wochenarbeiten, Freies Arbeiten, Partner- und Einzelarbeit. Es gibt keine Hausaufgaben, aber einen Übungsraum, in dem man nachmittags an der Wochenarbeit etwas tun darf.

Zensuren gibt es natürlich nicht. Die Form der Lernentwicklungsberichte unterliegt zur Zeit einer Überprüfung und Veränderung.

Eine Schule, bei der das Leben im Mittelpunkt steht, kann nicht mit einem engen Stundenraster in 45-Minuteneinheiten auskommen. Für die Kinder gibt es einen verpflichtenden Stundenplan, der sich vom Umfang her an den nordrhein-westfälischen Richtlinien orientiert. Aufgeführt sind nur Kern und Kurse, Sport und Religion. Ergänzt wird durch ein offenes Freizeitangebot.

Wichtigstes Merkmal ist: Das Schulgelände und die Freizeiträume sind ein großer Spiel- und Versammlungsplatz für Kinder. Geöffnet ist von 7.30 bis 16.00 Uhr. Die Kinder können ihre Anwesenheit in diesem offenen Freizeitangebot in Absprache mit ihren Eltern selbst bestimmen. Zum offenen Bereich gehören auch Arbeitsgemeinschaften, der Werkstattbereich und die Mensa. Kinder, die mit diesem offenen Angebot überfordert sind und jeden Tag in der Schule bleiben müssen, besuchen die Schülertagesstätte, ein Hortbetrieb, getragen von einem Elternverein als Träger der freien Jugendhilfe. Ziel ist, die Tagesstättenkinder fähig für den offenen Bereich zu machen, damit Plätze für die nächsten Neulinge frei werden. Die Erfahrungen im Freizeitbereich zeigen uns, daß Kinder sehr viele Angelegenheiten selber regeln lernen. Aus dieser Erfahrung und aus Personalmangel sind wir auf folgendes Prinzip gestoßen: Wir laufen den Kindern nicht hinterher! Die Kinder müssen aber jederzeit wissen, wo sie einen ihnen vertrauten Erwachsenen zuverlässig finden können.

Besuchern fällt auf, daß es gelassen, friedlich, fröhlich, weitgehend aggressionsfrei zugeht. Wir haben uns gefragt: warum? und haben eine Reihe von Arrangements bei uns entdeckt, die Aggressionen in Grenzen halten.

Das Zusammenarbeiten der Erwachsenen hat über die erwähnten Teams hinaus Strukturen angenommen, die garantieren, daß keiner etwas für sich allein tut, sondern jeder für die anderen mitarbeitet und daß jeder über alles informiert sein kann und zu jedem seine Meinung einbringen kann.

Auf Einzelheiten des vielschichtigen, komplexen Organismus "Rosenmaarschule" kann auf den beiden vorgegebenen Seiten nicht eingegangen werden.

Eine umfassende Dokumentation mit zahlreichen Abbildungen kann für 20 DM von der Schule bezogen werden. Aktuell informiert ein Beitrag des Kollegiums: „Die Rosenmaarschule in Köln heute“ in „Die Deutsche Schule“ 87. Jg. 1995 Heft 3.